

„Und sie werden nicht mehr frei“ (Hitlerrede zur NS- Erziehung)

Kinder und Jugendliche im Nationalsozialismus aus Täterperspektive in zeitgeschichtlichen Jugend- Romanen

Gliederung

Einleitung: Erläuterungen zum Thema

1. Zum Täterbegriff
2. *Hitlers Kinder, Nazikinder, und trotzdem ne' schöne Zeit?*
 - 2.1 Anspruch: Der totale Zugriff
 - 2.2 Thesen zu Kindheit / Jugend im Nationalsozialismus
3. Lebensgeschichtliches Erinnern
4. Literarisches Erinnern
5. Zu den ausgewählten Jugend – Romanen
 5. 1 Sie versprachen uns die Zukunft
 5. 2 Wir waren dabei
 - 5.3 Lena Unser Dorf und der Krieg
 - 5.4 Heile Heile Hitler
 5. 5 Vaters Befehl
6. Fazit

Zu den Texten

Renate Finckh

1926 in Ulm geboren

1979 erste Buchveröffentlichung

Mit uns zieht die Neue Zeit. Roman. Baden-Baden: Signal 1979, 4. Aufl. 1984,

Sie versprachen uns die Zukunft. Eine Jugend im Nationalsozialismus.

Würzburg: Arena 1989. TB-Neuaufgabe mit Titeländerung

1979 Auswahlliste zum dt. Jugendbuchpreis

Klappentext:

In diesem autobiographischen Roman wird die Geschichte einer Jugend im Dritten Reich lebendig. Aus der Perspektive der Ich-Erzählerin **Cornelia Keller** schildert die Verfasserin ihre eigene Kindheit und Jugend, ihr Engagement für den Nationalsozialismus. Sie gehörte zu den vielen jungen Menschen, deren Idealismus missbraucht wurde.

Beginn des Textes:

1926 bin ich geboren.

1946 bin ich zwanzig Jahre alt.

Jahre einer Jugend.

Erst heute kann ich mich aufmachen, mich darin zu suchen.

Es ist mir, als suchte ich in einer fremden Welt, in der ein Teil von mir verloren gegangen ist.“(5)

Perspektive:

„Da wo die Erinnerung im Dschungel dunkler Gefühle versteckt ist, leuchten zuweilen einzelne Bilder in mir auf. Kleine angerissene Bilder. In die kann ich eintreten.“

Worte

Ich hatte schon oft das Wort **Jude** oder jüdisch gehört.

Wenn sie bei Tisch von den Juden sprachen, hatte ich das Gefühl, als sprächen sie von etwas Gefährlichem, Bösem. Als wären sie so etwas wie die Hexen im Märchen. Nur dass es die nicht wirklich gab. Das hat der Andi gesagt. Juden aber gab es.

„Was sind eigentlich Juden?“ frage ich.

„Das sind Fremde.“

„Aber sie sehen doch genauso aus wie wir, und sie wohnen auch schon immer da. Warum sind sie dann fremd?“

„ Sie – sie haben eine unangenehme Art, die anders ist als die unsere. Sie haben auch andere Gewohnheiten als

wir. Aber das verstehst du noch nicht.“

Ich weiß, dass ich wieder einmal etwas nicht verstehe. Wenn man fünf Jahre alt ist, dann ist das ebenso. Ich bin klein, die anderen groß. Sie wissen es. Ich **beschließe**, den Schwestern Liebel besser aus dem Weg zu gehen.“ (

42)

„Nazi“: „funkelndes Licht in den Augen der Mutter. die Nazis würden vieles verändern können. Die Eltern gehörten zu ihnen. (45)

„Kirche nur etwas für spleißige Leute und Konfirmandenunterricht Quatsch“(47)

Papa sagt, „der liebe Gott hat uns einen Mann geschickt, der Adolf Hitler heiße. Er habe ihn geschickt, um Deutschland zu retten.

„Deutschland, das sind wir alle“, sagt er.“ (47)

„Überall lodert Feuer. Aber kein Haus brennt. Die Männer tragen das Feuer in den Händen. Ich fürchte mich ein wenig...

Immer wieder werden Lieder gesungen. Es sind Melodien. Die mich erregen. Freude und Begeisterung ist unter diesen Menschen. Ich verstehe nichts davon, aber ich spüre es....

Die Eltern sind froh.... Sie sind gemeinsam froh.

Ich bin sechs Jahre alt. (48)

Jungmädels im BDM:

„Ich erkannte auf einmal, wie sehr allein ich bisher doch gewesen bin... Niemand hatte mich bisher gebraucht.... Ich aber wollte nicht unnötig auf der Welt sein... In der neuen Gemeinschaft fühlte ich mich geborgen. 88

„Ich bin zehneinhalb Jahre alt ...

Ich bin glücklich. Ich fühle mich im Einklang mit der Umwelt. Die Eltern verehren den Führer. Sie verehren ihn beide. Es gibt etwas, das uns alle verbindet ... Ich bin Cornelia... Ich bin eingebunden in Halstuch und Knoten. Ein einziger Ring umschließt mein Dasein. Er heißt Deutschland.“ (92)

Pogrom 1938

„Papa sagt: Die Juden sind unsere ärgsten Feinde... Aber du und ich, wir haben nichts mit alledem zu tun“ (100)

Mama: „Weißt du, mir gefällt nicht alles bei der Partei. Der Führer möchte da vieles auch anders haben, als es ist. 113

Jugendweihe:

„Glaube an Deutschland und kämpfe dafür, heute und morgen und in der Zukunft, bis unser der Sieg ist“ 132

„Ich muss Andersdenkende vom Nationalsozialismus überzeugen“ Leitbilder: Treue, Opfermut, Volksgemeinschaft >>>Hagen als Held = Selbstaufgabe, Treue = Mörder

Wissen um die Verbrechen

„die kommen jetzt nach Polen. Da werden sie alle umgebracht“ 177

„So habe ich fortan gewusst. Zum ersten Mal dachte ich:

Vieles, was geschieht, dürfte nie geschehen. Doch wir Jungen waren aufgerufen, das Gute gegen das Böse zu setzen.178

„Selbstbelügung“ „Es muss sein, damit später einmal alles gut wird“ 193

Niederlage:

„Ich fühlte mich meiner Treue zum Nationalsozialismus durch all dies nicht entbunden“ 213

„Sie lügen, sie lügen alles Gute und Große, das uns erfüllte tot.“214

„Ich schwor mir alles aufzuschreiben Ich wollte einmal unseren Kindern von dem Feuer berichten, das unsere Herzen erfüllt hatte, von der Treue, die uns mehr galt als die eigene Person. Es ist nie alles aus“ 215

Schluss?

Meinen Weg allein gehen, blindes Tasten, Denkversuche

„Ich erkannte, dass ich dem Bösen die Treue gehalten hatte. Das Böse war durch die Treue nicht gut geworden, sondern es hatte meine Treue schlecht gemacht“ 216/17

„Ich war übriggeblieben und sollte Leben. Aber wie aber lebt man nach deiner solchen Jugend?.....

Die Samen, die liebende und mutige Menschen in mich gelegt hatten, waren aufgegangen. ... nun konnte ich aus ihnen wachsen. Weil ich wachsen konnte, war nicht alles aus. Ich begriff, dass Gnade immer etwas Unverdientes ist.“ 217

Hans Peter Richter

1926 in Köln geboren 1977 Erschien „wir waren dabei“

Inhalt:

1933 begann das dunkle Jahrzehnt unserer jüngeren Vergangenheit. Wie war es damals wirklich? Wie erlebten Jungen und Mädchen das Dritte Reich? Dieser Bericht gibt Auskunft: klar, nüchtern, wahrhaftig. Drei Freunde tragen die Handlung. Mit ihnen erleben wir die Jahre 1933 bis 1943, vom Beginn der "neuen Zeit" bis zur Katastrophe. Hans Peter Richter (1926-1993) berichtet, wie es wirklich war. Die Tatsachen sprechen das Urteil. Das Buch lässt die Vergangenheit verständlich werden und macht den Leser für Gegenwart und Zukunft hellhörig.

Motto: ich berichte, wie ich jene Zeit erlebt und gesehen habe – mehr nicht.

Ich war dabei, ich war nicht nur Augenzeuge:

Ich habe geglaubt – und ich werde nie wieder glauben

Die Väter 1938

des Icherzählers

Er hat schon was geleistet.... Uns jedenfalls geht es besser: Ich habe wieder Arbeit; ich verdiene gut..... wir haben genug zu essen; manchmal leisten wir uns eine Flasche Wein; wir sind sauber und ordentlich gekleidet; in der Wohnung stehen neue Möbel; und alle vier Wochen sehen wir uns einmal einen Film an oder gehen ins Schauspielhaus“

Der Hitler hat nun einmal diesen Tick mit den Juden. Irgendwie, irgendwo ist schließlich jeder von ein bisschen verrückt. Aber das wird sich legen.“ 76

von Heinz

... Führer ist uns von Gott geschickt... Deutschland wird größer werden, Deutschland wird schöner. Wenn wir nur unsere ganze Kraft unserem Führer schenken. Damit er seine großen Pläne verwirklichen kann.... er wird die Erde neu ordnen. 78

von Günther

„Die Jungen lassen sich doch alle besoffen machen, von seinen Erfolgen. Die merken doch gar nicht, dass dieser sie ins Unglück führt... Hitler bringt uns Krieg.“ 80

Freundschaft

„Ein tüchtiger Junge dieser Heinz. Solche Freunde musst Du dir suchen“ 23

Günther: „Ich wäre nie von selber zu euch gekommen. Eingetreten bin ich, weil ich musste. Ihr habt mich gezwungen. Mitgemacht habe ich nur deinetwegen, Heinz. Du warst ein anständiger Kerl. Du warst älter. Du warst gescheiter. Du warst tüchtiger. ... An dich hab ich geglaubt: Was Heint tut, kann nicht verkehrt sein“

Gefolgschaft

„Auf unser neues **Heim** waren wir sehr stolz.... Breite Fenster... hell gebeizte Möbel.... Duschanlage im Keller, eine Bastelwerkstatt ... im Heim schöner als zuhause

„Als Zeichen des Dankes sollten wir jederzeit beweisen, dass wir würdig seien der Jugend des Führers anzugehören. Der Führer aber erwartet seine Jugend stark, treu, mutig, sauber.“ 58

richtige Führer

„Herein schwebte eine Wolke von Duft. ...(dahinter) trippelte ein blonder Scharführer herein... geschmeidig ein wenig tänzelnd.... Kein Haar lag schief... seine Hand fein wie eine Mädchenhand ... seltsam weiche Stimme ..

„Wirklich nette Jungen seid ihr.“ 90 91

„Was der Führer sagt, ist Gebot und Offenbarung...Blut und Leben für Führer Volk und Vaterland hinzugeben... Hitlerjunge sein heißt Held sein.... Gehorsam, Gehorsam, bedingungsloser Gehorsam“

„ Unsre Fahne flattert uns voran

unsre Fahne ist die neue Zeit...

ja, die Fahne ist mehr als der Tod.“

I: „Mir gefällt es nicht bei der Hitlerjugend“

G: „Mir auch nicht!“

H: „Wir werden uns daran gewöhnen müssen“,

Günther als Gruppenführer „Die brauchen einen, der auch verantwortet, was er befiehlt“114

Krieg

„Draußen kann er seinem Vaterland besser dienen als hier- jede Nacht im Luftschutzkeller. Und er trägt wenigstens eine Uniform, die man achten kann, ... Wenn wir den Krieg verlieren, verlieren wir Deutschland. Und deshalb müssen wir siegen“ 143

Käthe Recheis **1928** .

Lena erscheint 1987 /1990 im Verlag Kerle in Verlag Herder GmbH Freiburg
1993 bei DTV, München: DTV 2019 (15. Auflage)

„Dieses Buch, obwohl ich es keine Autobiographie nennen möchte, ist wie ein Mosaik aus meinen eigenen Erinnerungen und jenen meiner Familie und meiner Freunde entstanden...

Wie erlebte ich jene Zeit – als Kind, als junger Mensch? Manche Erinnerungen waren präzise, gleich fotografischen Momentaufnahmen, andere waren nicht leicht zu wecken und wieder zu finden. Ich musste mich fragen: Was wussten wir damals? Was habe ich erst später erfahren? Manchmal konnte ich mir diese Frage nicht mehr beantworten. (Nachwort 444)1938 „Das deutsche Militär war in Österreich einmarschiert und **unser Dorf war verrückt geworden**. Zumindest behauptete das die Tante Steffi“ 62

Lena ist überzeugt: „**Wir sind keine Nazis. Wir sind dagegen**.“ 86

1939 „Alle Kinder waren bei der Hitlerjugend. Mit vierzehn kam man zur HJ und zum BDM. Wir waren bei der DJ, der Deutschen Jugend. Die Mädchen hatten blaue Röcke und weiße Blusen“... 131

Versuchung:

„Dem Tagebuch vertraute ich alles an, die Begeisterung für die Flieger, die Begeisterung für Großdeutschland, das siegen sollte“177

„Die Propaganda vom ‚Volk ohne Raum‘ beeindruckte weder Christoph (Bruder) noch mich. Es war etwas anderes, sich für tapfere Flieger in Messerschmitt- Maschinen zu begeistern und für einen Wüstenfuchs, der in Afrika kämpfte, als daran zu glauben, dass es minderwertige Rassen gab“181

Mitschuld:

Damals als wir über den Hitler abstimmen mussten, hab ich dem Willi gesagt, wir hätten keine andere Wahl und wir könnten nicht anders...

Ich frag mich, ob ich das jetzt auch noch sagen würde, Leni. Manchmal, da meine, dass wir alle mitschuldig geworden sind...

Ich ging neben ihm her. Ich dachte an die Russen, die im Lager verhungert waren. Ich dachte daran, wie sie uns in der Schule erzählt hatten, der weite Raum im Osten gehöre den deutschen Herrenmenschen. Ich dachte an die Gaskammern in Mauthausen. Ich sagte mir, dass wir immer dagegen waren und es nicht gewollt hatten, aber es nützte nichts. Ich begann mich mitschuldig zu fühlen 417

Claus Günther

wurde 1931

2016 erschien sein dokumentarischer Roman *Heile, heile Hitler. Szenen einer Kindheit*

„Ausgerechnet Heil. Von Hitler ging das Unheil aus, das 1939 zum zweiten Weltkrieg führte und Europa in den Abgrund stürzte“

Kinder – und Karnevalslied:

Heile, heile Gänschen

Es ist bald wieder gut

Heile, heile Mausespeck

In hundert Jahren ist alles weg

„Vielleicht musste ich, Jahrgang 1931, erst alt werden, um zu erkennen, wie sehr die Nazizeit mich und meinesgleichen, die wir in dieser Zeit herangewachsen sind, beeinflusst und geschädigt

Szenen einer Kindheit

Der Autor erfindet ein Alter- Ego =Peter Licht der, als Erwachsener, angeregt durch seine Therapeutin seine Erinnerungen aufschreibt, „was mir widerfahren ist, was sich mir unauslöschlich eingebrannt, was mich mitbestimmt hat“ (14)

Persönliche Heilungsgeschichte:

Der **Vater**, kleiner Angestellter, ohne Karriereaussichten, SA- Mann, der da einen kleinen Rang hat.

„Er liebt ihn, fürchtet, bewundert und verachtet ihn“. (42)

der angetrunken, den Kleinen „halb tot schlägt“ und Entschuldigung einfordert

ans Lesen heranführt,

die **Vorschriftenmutter** 27,

sicher hat „sie ihren kleinen Peter liebgehabt, doch was sie empfand konnte sie nicht so zeigen“ (28) , aber tröstende Mutter,

streitende Eltern, der Junge, der Vati und Mutti zur Versöhnung drängt,
 „an guten Tagen das Ein und Alles für seine Eltern“ (67), aber oft krank, ein Träumer und „Döimer“ = Tollpatsch
 Versager, Waschlappen, der Junge

Und NS-?

1938 „Vati ich hab dich gesehen, du bist an der Spitze marschiert und hast die Fahne getragen“. SA habe nur abgesperrt, „die Leute“ haben die Synagoge zerstört, Geschäfte geplündert,
 „Warum, warum dürfen nur Mädchen dem Führer Blumen schenken?“ 125

Sprüche:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz und Kampf dem Verderb. Aber was bedeutet Du bist nichts, den Volk ist alles?
 Wieso ist er ein Nichts?

Und: Frag nicht so viel und sei nicht so neugierig.... Kinder haben den Mund zu halten. Kinder haben nur zu reden, wenn sie gefragt werden.

Brav musst Du sein hierzulande, auch als Erwachsener, das ist klar. Deine Eltern, Kleiner.... Deutsch sein heißt für sie und alle anderen folgsamen Volksgenossen: Ein Radio. Eine Zeitung. Eine Partei. Ein Führer. Alles gleich und gleich und gleichgeschaltet.“ 186/87

Generation Anschiss

„Du musst dich anpassen. Wenn Du wohlgeleitet sein willst. Und möglichst keine Fehler machen, sonst gibt es einen Anschiss. Das gilt in der Schule genauso wie zu hause. Es gibt die Anscheisser und die Angeschissenen. 272
 Wir manipulierten jungen Deutschen, aufgewachsen in der Nazizeit, wir haben ja nicht gelebt, wir wurden gelebt, von Staats wegen, weitgehend ohne eigenen Willen, und doch für manches mitverantwortlich. 273
 Uniform, Halstuch, Fahrtenmesser Blut und Ehre 273

„Das Gefühl, einer Gemeinschaft anzugehören, gefällt dem Einzelkind Peter, auch wenn es nur Kameraden sind, aus denen keine Freunde werden.... Peter mag das Singen, auch das Marschieren, weil er spürt, dass sie dann eine Macht sind“ 276

Täter: „Itzig, Itzig, Judenschwein“ 265 „Ich schäme mich, wie noch nie in meinem Leben, und ich spüre, dass ich mich dieser Scham stellen muss und stellen werde“ 266

31.8.1944 ein paar gute Schuhe, umsonst aus einem Raum mit Schuhen

„mit großer Wahrscheinlichkeit einem Ermordeten gehört....Konzentrationslager. Habe ich das damals gewusst? Nein, ich habe es nicht einmal geahnt! Ich habe mich gefreut und sie getragen, ohne allzu viel über deren Herkunft nachzudenken.“ 402 / 403

Film die Todesmühlen

„Dieser Film mit seinen entsetzlichen, wahrhaftigen Bildern ist das Schrecklichste, was ich je gesehen habe. Willenlos, staunt der Sprecher, sei das deutsche Volk gewesen, millionenfach.

Das also, das hatten Deutsche getan, das haben wir getan – nicht du oder ich, nein, nein, auch nicht mein Vater oder... Ach, eigentlich hat das überhaupt keiner von uns Deutschen getan, denn das ist so unglaublich brutal, so bestialisch, so unmenschlich, das kann doch gar nicht angehen.

Doch ich fühlte mich, als hätte ich selbst daran mitgewirkt. ...

Jahrzehntelang habe ich mich geschämt Deutscher zu sein. Ich hatte keine Verbrechen begangen, doch ich gehörte und gehöre dieser Nation an und fühlte mich zeitweise, wie mit den Nazimördern verwandt – einfach, weil sie deutsch waren. 545

„Heute denke ich, dass das furchtbare Wissen um die furchtbaren Verbrechen denjenigen, die mitgemacht, oder auch nur geschwiegen haben, im Nachhinein den Mund verschloss. Es war die Feigheit derer, die es hätten besser machen können, bedrängt von der Angst vor Schuldzuweisungen“ 546

Elisabeth Zöller 6. Dezember 1945

Vaters Befehl oder ein deutsches Mädel. Frankfurt a. M.: S. Fischer 2012

August 41

Ich sehe mich, mein glattes blondes Haar, geflochten zu zwei dicken Zöpfen. Meine Augen leuchten...Die uniform lässt mich erwachsener aussehen. Ich bin zufrieden. Ich habe aber auch Glück“ S. 12

Paula Laurenz ist 15, Schaftführerin beim BDM, wegen Treue und Pflichterfüllung gerade Hitlers mein Kampf mit persönlicher Widmung erhalten, Vater, 1931 in die Partei eingetreten, Major der Schutzabteilung in der Abteilung für Juden und Räumungsangelegenheiten, Mutter Leiterin in der NS- Frauenschaft, der kleine Bruder beim Jungvolk.

Vater ist stolz auf seine „Große“, „unsere Prinzessin“.

Paula ist stolz auf „meinen Vater, wenn ich ihn ... in seiner braunen Uniform sehe: zackig, resolut und die Hakenkreuzbinde am Arm“ 12/13

„In Deutschland sind neue Zeiten angebrochen. Welches Glück, dass wir den Führer haben“

Familienglück:

Vater ohne Uniform, auf Fahrrad, mit Apfelpflücker, wie ein Ritter mit angelegter Lanze Attacke reitend 67

Abenteuer Freundschaft

Seit der Grundschulzeit Freundin Mathilda = Lenchen P = Fundevogel

„Verlässt du mich nicht, verlass ich dich auch nicht“

„Wir haben Angst. Wir fürchten um unsere Leben“ 44/45

Vaters Befehl:

„Du wirst Dieses Mädchen nicht mehr treffen. Ab sofort ist Schluss damit. Und das ist kein Wunsch, sondern ein Befehl“ S. 50

Mutter: „Paula, dieses Deutschland ist Deine Zukunft, dein Leben, deine Aufgabe. Vergiss die Jüdin. Sie tut dir nicht gut. Du bist Papas Prinzessin. Enttäusche ihn nicht und vor allem nicht unseren Führer 51

Dazugehören:

„Ja ich spüre, es geht um mein Leben und es geht um Leben und Tod. Ich will dazugehören... mitmachen, mittendrin sein. Ich will die gleiche Uniform tragen, die Lieder singen. Ja, ich **will**.“ 93

Werner:

„ Bist Du wirklich mit dieser Halbjüdin Mathilda befreundet? ... Du würdest so etwas nie tun. Schaffführerin beim BDM und dann eine Jüdin zur Freundin! Würdest Du nicht, oder?

Nein, Würde ich ganz sicher nicht. 100

Profitieren

Fragen an Vater: Brosche Haus

„Diese Dinge stammen von Menschen, die in Arbeitslager umgesiedelt wurden, weil wir ihre Wohnungen für die ausgebombten Familien brauchen. Das alles ist völlig legal. Und es ist nichts verkehrt daran, wenn ich uns ein Stück vom Kuchen abschneide, und diesen Leuten für ein paar Mark Sachen abkaufe, die sie nicht mitnehmen können. Sie können das Geld gut gebrauchen. Und Du lebst doch gerne in diesem Haus, oder?... Diese Leute haben genug bekommen. Du hast Jud Süß gesehen. Du weißt, was das für Ungeheuer sind. Und deine Mathilda ist schließlich Jüdin? 152

Die erste Abweichung

„Ich will das nicht mehr. Ich bin kein harmloses Zopf- Lieschen, sondern modern mit eigenwilligem Haarschnitt“ 178

Papa: „Ich erkenne dich nicht wieder. Du bist eigensinnig und undankbar. Was ist nur aus meiner lieben Prinzessin geworden“ 211

„Der Polizeimajor Laurenz bittet zum Verhör“

„Es geht um mehr in unserem Reich als nur um uns. Und bei unserer großen Sache hat jeder das Seine dazu beizutragen auch Du. **Das ist ein Befehl**“ 229

„Ich möchte von dir wissen, wo die Schuberts sind“

Wer hilft ihnen?... 230

Es geht doch um unsere Volksgemeinschaft. Du hast einen Eid auf den Führer geschworen. Wir sind im Krieg, Paula. Die Soldaten an der Front und wir hier in der Heimat“

„Wenn du schweigst, bist du eine Volksverräterin und nicht mehr meine Tochter“ 235

Paulas Aufstand

„Du verprügelst Menschen.... Du organisierst Transporte in den Tod“.

„Dein Haus? Das gehört doch alles anderen Menschen. Die Bücher, die Bilder, die Möbel. Mathildas Brosche. Alles gestohlen.“

„Erich, hör auf. Du schlägst unsere Tochter tot!“ 231

„Misch dich nicht ein! Sie bekommt nur, was sie verdient!“ 232

Eingesperrt

„Papa hat sich für den Führer entschieden und ist sein treuer Anhänger geworden. Alles, was er tut, geschieht aus Überzeugung, wie er sagt. Er hat sich gegen mich entschieden“ 236

„Mein Vater, er ist doch mein Vater. Ich hab ihn lieb. Wie ist er zu diesem kalten, herzlosen Mann geworden?“

237

Epilog:

„Wie kann ein Mensch so etwas tun? Ein Vater. Da muss doch etwas mit ihm passiert sein, etwas ganz Schlimmes. Tut ihm das nicht weh? 250

„Ich schäme mich für dich! Du und Dein Führer - ihr seid Mörder“ 258

Nachwort:

Wahre Geschichte, die E. Zöllner aufschreiben soll:

„Es gibt viel zu wenig Geschichten über die Kinder von Tätern. Geschichten, in denen ein Kind entdeckt, dass der Vater ein Verbrecher ist.“ 259

„Ich habe versucht, dieser Frau, die ungenannt bleiben will, mit meinem Text eine Stimme zu geben“ 261

Literaturliste**Primärliteratur**

a) Fünf Romane, zentral für die Untersuchung Reihenfolge nach Jahrgang VerfasserIn

Finckh, Renate: Sie versprachen uns die Zukunft. Eine Jugend im Nationalsozialismus. Würzburg: Arena 1995 (2. Auflage)

Richter, Hans Peter: Wir waren dabei. Würzburg: Arena 2017 (25. Auflage)

Recheis, Käthe: Lena. Unser Dorf und der Krieg. München: DTV 2019 (15. Auflage)

Günther, Claus: Heile, heile Hitler. Szenen einer Kindheit. Verlag Marless 2019 (6. Auflage)

Zöllner, Elisabeth: Vaters Befehl oder ein deutsches Mädel. Frankfurt a. M.: S. Fischer 2012

b) Ergänzende Ausblicke Kinder und Jugendliteratur

Beerten, Elis: Als gäbe es einen Himmel. Frankfurt a. M.: S. Fischer 2011

Boie, Kirsten: Heul doch nicht, du lebst ja noch. Hamburg: Oetinger 2022

Boyne, John: Der Junge auf dem Berg. Frankfurt a. M.: Fischer Kinder und Jugendtaschenbuch 2021 (5. Auflage)

Bröcker, Olaf (Hg.): So bleibt mir nur die Hoffnung. Roman über das Leben von Jugendlichen im Nationalsozialismus. Vechta: Geest-Verlag 2016

Nannestad, Katrina: Wir sind Wölfe. München: cbj-Verlag 2022

Pausewang, Gudrun: Ich war dabei. Geschichten gegen das Vergessen. Düsseldorf: Sauerländer 2004

Schäuble, Martin: Sein Reich. Frankfurt a. Main: Fischer Kinder und Jugendbuchverlag 2021

Zöllner, Elisabeth: Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife. Ein Tatsachen-Thriller über die Edelweißpiraten. München: DTV 2014

c) zum Vergleich Memoires

Brückner, Peter: Das Abseits als sicherer Ort. Kindheit und Jugend zwischen 1933 und 1945. Berlin: Wagenbach 1980

Finckh, Renate; Nachwuchs. Roman. Gerlingen: Bleicher 1987

Haas, Georg Friedrich: Durch vergiftete Zeiten. Memoiren eines Nazibuben. Wien: Böhlau 2022

Maschmann, Melina: Fazit. Mein Weg in die Hitlerjugend. München: dtv 1983 (5. Auflage)

Krüger, Horst: Das zerbrochene Haus. Eine Jugend in Deutschland. Zürich: Kampa 2023

Okopenko, Andreas: Kindernazi. Roman. Klagenfurt/Wien: Ritter 1999

Postert, Andre: Hitlerjunge Schall, Die Tagebücher eines jungen Nationalsozialisten. München: DTV 2016

Sekundärliteratur**1. Zum (zeit)historischen Erzählen in der KJL**

Brand, Tilman von/ Wrobel, Dieter: Basisartikel Nationalsozialismus.

In: Praxis Deutsch 236 / 2012, S. 4 – 13

Ewers, Hans-Heimo, Jana Mikota, Jürgen Reulecke, Jürgen Zinnecker (Hg.) Erinnerungen an Kriegskindheiten. Erfahrungsräume, Erinnerungskultur und Geschichtspolitik unter sozial- kulturwissenschaftlicher Perspektive. Weinheim/München: Juventa 2006

Gittinger Kerstin: Von Nazis, Tätern und Mitläufern. NS-Täterschaft als Thema in der österreichischen Jugendliteratur nach 1945. Wien: Universität Wien (Diss. Masch) 2015

Glaserapp, Gabriele von: Geschichtliche und zeitgeschichtliche Kinder und Jugendliteratur. In: Lange, Günter (Hg.): Kinder und Jugendliteratur der Gegenwart. Ein Handbuch. Baltmannsweiler: Schneider Verlage

Hohengehren 2011, S. 269- 289

Kanning, Julian: Zeitgeschichtliche Kinder- und Jugendliteratur. In: KinderundJugendmedien.de.

Erstveröffentlichung: 09.01.2018. (Zuletzt aktualisiert am: 07.04.2022).

URL: <https://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/begriffe-und-termini/2270-zeitgeschichtliche-kinder->

und-jugendliteratur. Zugriffsdatum: 21.02.2023.

- Kliwer, Anette: Was ist denn schon Wahrheit? Konstruktion von Geschichte im jugendliterarischen Roman. In: Gabriele von Glasenapp, Andre Kagelmann, Ingrid Tomkowiak (Hg.): Erinnerung reloaded. (Re-)Inszenierungen des kulturellen Gedächtnisses in Kinder- und Jugendmedien. Berlin: J.B. Metzler/Springer Verlag 2021, S. 221-233
- Pandel, Hans-Jürgen: Historisches Erzählen. Narrativität im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag 2010
- Welzer, Harald: Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie des Erinnerens. München: C.H.Beck Paperback 2017 (4. Auflage)
- Zimmermann, Holger; Geschichte(n) erzählen. Geschichtliche Kinder- und Jugendliteratur und ihre Didaktik. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2004

2. Zum zeithistorischen Hintergrund: Kindheit/Jugend im Nationalsozialismus

- Campbell Bartoletti, Susan: Jugend im Nationalsozialismus. Zwischen Faszination und Widerstand. Berlin: Bloomsbury Kinder & Jugendbücher Berlin Verlag 2007
- Focke, Harald/ Reimer, Uwe: Alltag unterm Hakenkreuz. Band 1- Wie die Nazis das Leben der Deutschen veränderten. Ein aufklärendes Lesebuch. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch 1984
- Halstenberg, Barbara: Alles schaukelt, der ganze Bunker schaukelt. Die letzten Kriegskinder erzählen. Wie wir Eltern und Großeltern richtig zuhören. Hamburg: Osburg 2021
- Klaus, Martin: Mädchen im Dritten Reich. Der Bund deutscher Mädel. Köln: Pahl- Rugenstein 1983
- Klönne, Arno: Jugend im dritten Reich. Die Hitlerjugend und ihre Feinde. Köln: PapyRossa Paperback 2020
- Knopp, Guido: Hitlers Kinder. München: Goldmann 2001
- Mann, Erika: Zehn Millionen Kinder. Der Erziehung der Jugend im dritten Reich. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch 2021 (4.Auflage)
- Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler? Die Psychologie des Nationalsozialismus. Ostfildern: Patmos 2021 (9. Auflage)
- Paul, Gerhard/ Wildt, Michael: Nationalsozialismus. Aufstieg- Macht- Niedergang- Nachgeschichte. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2022
- Rüther, Martin: Macht will ich haben. Die Erziehung des Hitlerjungen Günther Roos zum Nationalsozialisten. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2017
- Schwiegler, Frank: Kinder unterm Hakenkreuz. Wie wir den Nationalsozialismus erlebten. München: DTV 2023
- Rosenbaum, Heidi: „Und trotzdem war's `ne schöne Zeit“. Kinderalltag im Nationalsozialismus. Frankfurt a. M.: Campus 2014
- Weber, Otto: Tausend ganz normale Jahre. Ein Fotoalbum des gewöhnlichen Faschismus. Nördlingen: Greno 1987 (=Die andere Bibliothek Sonderband)
- Welzer, Harald: Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden. Frankfurt a. M.: S. Fischer 2011 (4. Auflage)